27. Internationales Kinder Filmfestival
14. – 22. November 2015
www.kinderfilmfestival.at

FAMILIE WEIHNACHT

(FAMILIEN JUL)

Dänemark 2014, 90 Minuten, Farbe

Regie: Carsten Rudolf

mit: Paw Henriksen, Herman Knop, Pelle Falk Krusbæk

empfohlen ab 6 Jahren

dänische Originalfassung, deutsch eingesprochen

Autorin: Mag.a Alrun Fichtenbauer

BM BF MEDIEN service

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 27. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales beginnt und beim Verlassen desselben aufhört.

Alle Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Zu diesem Zweck haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichteren Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit. Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen zeigen wir die Filme WER? Und FRÖSCHE UND KRÖTEN.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind FAMILIE WEIHNACHT, EIN PFERD FÜR WINKY, ANIKI BÓBÓ – RAUS BIST DU und ZUGVÖGEL.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung “dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen KRÄHENEIER, DAS LIED DES MEERES, PELÉ PINGUIN KOMMT IN DIE STADT, REGENBOGEN und OPERATION ARKTIS diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die Filme, die wir für diese Altersstufe in diesem Jahr verstärkt anbieten, sind der Dokumentarfilm BALLETT BOYS sowie DAS MÄDCHEN WADJDA, KONFETTIERNTE, DER NEUE und MEINE KLEINE SCHWESTER.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe angepasst. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Aspekte zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen nur als Anregung verstanden werden wollen. Wir liefern einen Leitfaden dafür, wie man mit Kindern den Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

"Ich wünschte, wir könnten nur ein richtiges Weihnachten haben." (Hugo Jul)

Thema

Der Film erzählt von der freundschaftlichen Annäherung zwischen Kindern aus einander fremden Welten, hält dabei die Kraft des magischen Denkens hoch und plädiert dafür, offen für neue Denkweisen zu sein und sich auf den Zauber von Weihnachten einzulassen.

Kurzinhalt

Hugo Jul wünscht sich, seine Familie würde einmal richtig Weihnachten feiern – doch das scheint aussichtslos: obwohl der Nachname der Familie übersetzt "Weihnacht" bedeutet, ist Vater Jul ein ausgesprochener Weihnachtshasser und hält Hugos Gerede über Weihnachtswichtel für Blödsinn.
Doch Hugo hat Recht: die Wichtel gibt es wirklich, und einer von ihnen, Pixy, nistet sich bei der Familie ein. Pixy und Hugo freunden sich schnell miteinander an, auch wenn Pixy die Menschensprache und so manche menschliche Gebräuche erst lernen muss. Da sich Pixy unsichtbar machen kann, bleibt seine Anwesenheit den anderen Familienmitgliedern lange verborgen – und das, obwohl Vater Jul sehr unter den vielen Streichen zu leiden hat, die ihm der Wichtel spielt. Nach und nach werden Hugos Geschwister in das Geheimnis eingeweiht, doch erst, als die Familie im Sommer zum Camping fährt und durch Pixy, der die Hitze gar nicht gut verträgt, in einige Turbulenzen gerät, erfahren auch die Eltern von ihrem heimlichen Gast.
Selbst Vater Jul akzeptiert schließlich die Existenz des Wichtels, und als das nächste Weihnachtsfest gekommen ist, ist Pixy bereits ein Teil der Familie. Bevor er mit den anderen Wichteln wieder zurück zum Nordpol muss, wird Hugos größter Wunsch erfüllt: die Familie Weihnacht feiert ein richtiges Weihnachtsfest…

Weihnachten bei Familie Weihnacht

Eigentlich ist die Familie Jul eine ganz normale Familie – bis auf die Tatsache, dass ihr Nachname übersetzt "Weihnacht" bedeutet. Während Hugo Jul, der Jüngste der Familie, Weihnachten liebt und schon vor Pixys Auftauchen fest an die Existenz von Weihnachtswichteln glaubt, kann sein Vater die Wichtel nicht leiden. Wie sich im Laufe des Films herausstellt, ist er als Kind gehänselt und sein Name, Niels Jul, zu "Julenissen" verballhornt worden. Auch als Erwachsener kommt er nicht mehr in Weihnachtsstimmung und verdirbt vor allem Hugo das Fest. Im Mittelpunkt des Films stehen dänische Weihnachtstraditionen: die Nisser oder Nissen, übersetzt als Wichtel, Kobolde oder Elfen, helfen dem Weihnachtsmann (Julemand) dabei, zu Weihnachten per Rentierschlitten Geschenke zu bringen. Als sich Pixy im Haus einnistet und mit Hugo anfreundet, wird das Leben der Familie Jul ordentlich durcheinander gebracht. Durch die Konfrontation mit einem echten Weihnachtswichtel kann sich letztendlich auch Papa Jul wieder für Weihnachten begeistern.

Auch auf der Bildebene unterstreicht der Film durch den gezielten Einsatz von kalten und warmen Farben, wie sich die Einstellung der Familie zum Weihnachtsfest ändert. Zu Beginn des Films sieht man das Haus und den Campingwagen im Garten in Blau- und Grautönen, die Wand hinter Hugo ist mit weißem Licht beleuchtet. Am Ende des Films dominieren durch die Weihnachtsbeleuchtung Gelb- und Rottöne, auch die Wand hinter Hugo sieht durch das Licht nun anders aus.

Nach dem Film:

- Kannst du dich noch daran erinnern, wie Familie Jul am Anfang des Films Weihnachten feiert? Was hat sich am Ende des Films daran geändert?
- Feiert Ihr zu Hause auch Weihnachten? Was ist bei euch ähnlich wie bei Familie Jul? Was ist anders? Was gehört für dich zu einem richtigen Weihnachtsfest?

Legen Sie den Kindern die Bilder aus dem Film in vertauschter Reihenfolge vor und versuchen Sie gemeinsam, die Bilder zu ordnen:

- Welche Bilder gehören zum Beginn der Geschichte, welche zum Ende? Woran können wir das erkennen?

Hängen Sie die Bilder aus dem Film vergrößert an die Wand und teilen Sie an die Kinder Klebepunkte in verschiedenen Farben aus – blau, weiß, rot, gelb, hellgrün, dunkelgrün usw. Die Kinder bekommen die Aufgabe, zu den Bildern Klebepunkte in den Farben zu kleben, die ihrer Meinung nach am häufigsten in den Bildern vorkommen. Sehen Sie sich gemeinsam mit den Kindern das Ergebnis an: sind unter einem Bild besonders viele Punkte einer Farbe?
Malen Sie mit den Kindern ein großes Thermometer auf ein Plakat und versuchen Sie gemeinsam, die Bilder neben dem Thermometer anzuordnen: Auf welchen Bildern sieht es unserer Meinung nach kälter und ungemütlicher aus? Auf welchen Bildern wärmer und gemütlicher? Vergleichen Sie die Farbpunkte, die die Kinder zu den Bildern geklebt haben: Gibt es Farben, die häufiger bei den "kälteren" Bildern vorkommen? Gibt es Farben, die häufiger bei den "wärmeren" Bildern vorkommen? Erklären Sie den Kindern: der Regisseur hat am Anfang des Films absichtlich eher Farben wie blau oder weiß verwendet, damit es bei Familie Jul zu Hause nicht so gemütlich aussieht. Am Ende, wenn sich alle in der Familie Jul über Weihnachten freuen, hat der Regisseur eher Farben wie gelb oder rot verwendet.

Die Kinder setzen sich mit Farbkomposition und der Wirkung von Farbe im Film auseinander.

Am Weihnachtsabend wird in Dänemark Reispudding gegessen, und wer darin eine ganze Mandel findet, bekommt ein extra Geschenk und hat im nächsten Jahr besonders viel Glück. Es ist auch üblich, dass für die Weihnachtswichtel eine Schüssel Reispudding oder Milchreis bereitgestellt wird. Mithilfe so einer Schüssel und einer großen Schachtel baut Hugo am Weihnachtsabend eine Wichtelfalle, um einen Weihnachtswichtel anzulocken.

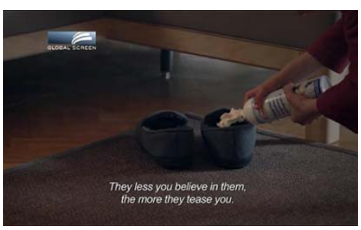
Nach dem Film:

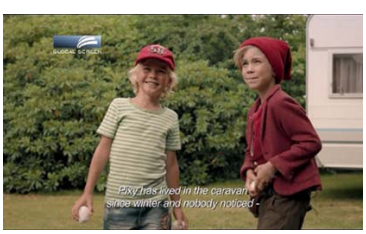
Erinnern Sie sich mit den Kindern an die Wichtelfalle im Film. Wie hat sie ausgesehen? Legen Sie den Kindern die vergrößerten Bilder aus dem Film in vertauschter Reihenfolge vor und überlegen Sie gemeinsam, welche Bilder zusammengehören. Hier sind verschiedene Paarungen möglich: nach der Perspektive oder – so wie in der Reihung oben – danach, was Hugo durch den Schlitz in der Schachtel sieht. Wenn Hugo nach unten sieht, sieht er die Schüssel auf dem Boden oder seinen Vater? Und wenn Hugo nach oben sieht, was sieht er dann? Erklären Sie: die Kamera filmt den Milchreis und den Vater von genau derselben Stelle in der Schachtel aus, an der Hugo sitzt. Wenn wir den Film ansehen, haben wir deswegen das Gefühl, dass wir sozusagen in Hugo hineinschlüpfen und alles, was vor der Schachtel ist, durch seine Augen sehen.
Experimentieren Sie mit den Kindern: schneiden Sie einen ähnlichen Schlitz in eine große Schachtel, stellen Sie etwas davor. Ein Kind schlüpft in die Schachtel und sieht durch den Schlitz auf den Gegenstand vor der Schachtel. Dabei wird es von außen fotografiert, ähnlich wie auf den Fotos oben. Das Kind in der Schachtel bekommt dann die Aufgabe, den Gegenstand durch den Schlitz hindurch zu fotografieren. Der Vorgang wird mit mehreren Gegenständen in verschiedenen Höhen wiederholt – zum Beispiel steht etwas auf einem Sessel, hängt etwas von oben herunter usw. Ordnen Sie die Fotos gemeinsam mit den Kindern. Wenn Sie die Kinder für diese Aufgabe in Kleingruppen geteilt haben, können die Kinder der jeweils anderen Kleingruppe versuchen, die Fotos zu ordnen und anhand der Blickrichtung der Kinder herauszufinden, welche Fotos zusammengehören. Hängen Sie die Fotos zu den Bildern aus dem Film an die Wand.

Die Kinder setzen sich mit subjektiver Kameraperspektive auseinander.

Ein Weihnachtswichtel als Freund

Als echter Weihnachtswichtel vom Nordpol unterscheidet sich Pixy in vieler Hinsicht von einem Menschenkind: er kann sich unsichtbar machen, hat nur vier Zehen und behaarte Hände, er ist schon 101 Jahre alt und sehr stark, Errungenschaften der menschlichen Zivilisation sind ihm fremd, er kann mit Rentieren sprechen, aber die Menschensprache muss er erst lernen. Das Leben in der Familie Jul verändert sich durch Pixys Anwesenheit. Hugo hat nun einen Spielkameraden, er teilt das Geheimnis mit seinen Geschwistern und rückt dadurch enger mit ihnen zusammen. Da ein Wichtel denjenigen das Leben schwer macht, die nicht an ihn glauben und die sie schlecht behandeln, hat vor allem Papa Jul unter Pixys Streichen zu leiden und ist bald einem Nervenzusammenbruch nahe. Erst, als er die Existenz des Wichtels akzeptiert, geht es für ihn wieder bergauf. Am Ende erfüllt Pixy Hugos größten Weihnachtswunsch: ein richtiges Weihnachtsfest mit seiner Familie.





Nach dem Film:

- Schau dir die Bilder aus dem Film an. Weißt du noch, was da gerade passiert?
- Kannst du dich noch daran erinnern, was bei Pixy anders ist als bei einem Menschenkind? Was kann er besonders gut? Was muss er erst lernen?
- Weißt du noch, welche Streiche Pixy spielt?
- Weißt du noch, welche Wünsche Pixy erfüllt?
- Wenn du einen Weihnachtswichtel als Freund hättest, was würdest du dir von ihm wünschen?

Unsichtbar machen

Pixy kann sich unsichtbar machen, wenn er die Luft anhält. Eine gute Methode, um sich vor Menschen zu verstecken – aber auch, um Menschen zu verwirren: Vater Jul ist mit den Nerven am Ende, als Pixy unter seinem Schreibtisch auftaucht und wieder verschwindet. Der Film arbeitet hier mit einer Tricktechnik: dieselbe Einstellung wird zweimal gedreht, einmal mit Pixy und einmal ohne. Dass Pixy durchsichtig wird und schließlich ganz verschwindet, wird heutzutage durch computergenerierte Effekte erzeugt.

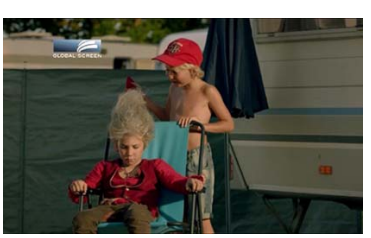
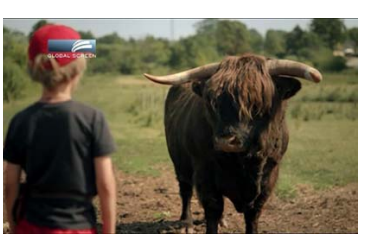
Nach dem Film:

- Weißt du noch, wie sich Pixy unsichtbar machen kann?
- Was glaubst du, warum sich Pixy manchmal unsichtbar macht?

Experimentieren Sie mit den Kindern: Einige Kinder stellen sich zu einem Standbild auf, das fotografiert wird. Danach stellen oder setzen sich andere Kinder dazu, mit einer roten Mütze auf dem Kopf. Fotografieren Sie das Standbild noch einmal und achten Sie darauf, dass sie dabei denselben Bildausschnitt im Visier haben (vielleicht hilft dabei ein Stativ). Wenn die Kinder möchten, können sie für ein drittes Foto auch noch darstellen, wie sie erschrocken oder erstaunt auf die Wichtel reagieren. Die Fotos werden dann nebeneinander zu einer oder mehreren kleinen Bildgeschichten aufgehängt: auch hier sind plötzlich Wichtel im Bild aufgetaucht!

Sommerferien für einen Weihnachtswichtel

Zusammen mit Familie Jul fährt Pixy zum Campen ans Meer. Im Gegensatz zu Vater Jul, der den Sommer liebt und sich auch zu Weihnachten am liebsten in den Campingwagen zurückzieht, verträgt der Wichtel vom Nordpol die Hitze gar nicht gut, und als er auch noch seine Tasche mit dem unerschöpflichen Vorrat an Schnee verliert, bricht er zusammen. Auch im Sommer gibt es im Film immer wieder bildliche Verweise auf das Thema Weihnachten wie zum Beispiel der Duftbaum im Büro des Campingplatz-Managers oder das Feld mit kleinen Weihnachtsbäumen, in dem Pixy herumläuft.
Pixy trägt auch am Strand eine rote Mütze und eine rote Hose. Eis – in Form von Schleckeis oder den Eiswürfeln, mit denen Pixy gekühlt wird – und der Schnee aus Pixys Tasche sind allgegenwärtig.

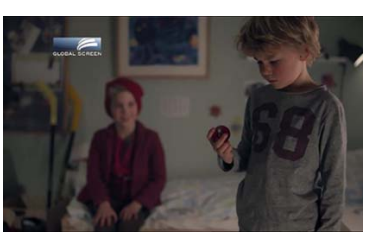
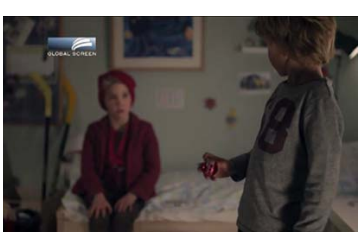
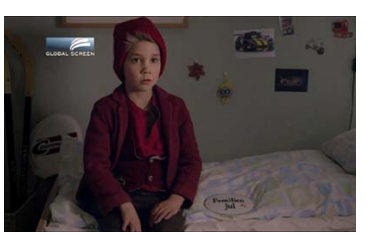



Zeigen Sie den Kindern die Bilder aus dem Film.

- Weißt du noch, was da im Film gerade passiert?
- Ist im Film auch im Sommer etwas vorgekommen, was dich an den Winter oder an Weihnachten erinnert hat?
- Stell dir vor, Weihnachten wäre im Sommer. Wie würdest du dann mit deiner Familie Weihnachten feiern?
- Hugo borgt Pixy seine Mütze. Was glaubst du, warum der Regisseur, der den Film gemacht hat, dafür eine rote Mütze ausgesucht hat?

Scharf sehen

Im Film wird immer wieder mit Schärfeverlagerungen gearbeitet: der Fokus liegt auf einem bestimmten Bildausschnitt und wird dann im Laufe der Szene auf einen andern Bildausschnitt verlagert. Auf diese Weise wird die Aufmerksamkeit der Zuseher gelenkt und gleichzeitig Information transportiert: wir schlüpfen als Zuseher sozusagen in den Kopf einer Figur und sehen das scharf, worauf auch diese Figur im Film ihren Aufmerksamkeitsfokus legt. Ein gutes Beispiel dafür ist die Szene, in der Hugo den Wichtel Pixy zum ersten Mal richtig sieht: zunächst liegt der Fokus auf Hugo, Pixy ist unscharf im Hintergrund zu sehen, Hugo nimmt ihn gar nicht wahr. Als sich Hugo umdreht, sehen wir als Zuseher den Wichtel zusammen mit Hugo scharf. Ein weiteres Beispiel ist eine Szene gegen Ende des Films, in der Hugos Schwester Vega ein Liebespaar beobachtet. Zuerst liegt der Fokus auf diesem Liebespaar im Hintergrund. Als Vega von Hugo angesprochen wird, löst sie ihre Aufmerksamkeit vom Liebespaar – das Liebespaar ist nun unscharf zu sehen, der Fokus liegt auf ihr.

Nach dem Film:

Legen Sie den Kindern die vergrößerten Bilder aus dem Film in vertauschter Reihenfolge vor und versuchen Sie gemeinsam, die Bilder zu ordnen.

- Weißt du noch, was da im Film passiert?
- Schau dir die Bilder genau an: was ist scharf, was ist verschwommen?

Erklären Sie: Der Regisseur hat den Film absichtlich so gemacht, dass manchmal etwas verschwommen oder unscharf aussieht, damit wir dort nicht so genau hinschauen. Wenn im selben Bild jemand zuerst unscharf und dann scharf gefilmt wird, kann der Regisseur so ein bisschen mitbestimmen, wo wir zuerst hinsehen und wo wir später hinsehen. Schauen Sie sich mit den Kindern die Bilder noch einmal an und überlegen Sie gemeinsam: wo schauen wir zuerst hin? Was könnte der Grund dafür sein, warum der Regisseur das wollte?

Die Kinder setzen sich mit der Schärfeverlagerung als formales Gestaltungsmittel im Film auseinander.